

## 10. Erinnerungskultur lebt von Ehrenamtlichen

Das Jahr 2011 ist für die Gedenkstätten mit erfreulichen Aussichten zu Ende gegangen: Die Fördermittel sollen 2012 deutlich erhöht werden. Der Entwurf für den Staatshaushaltsplan sieht eine Aufstockung um 100.000 Euro vor. Nach der endgültigen Verabschiedung des Landshaushalts werden somit insgesamt 300.000 Euro zur Verfügung stehen.



### Thema im Landtag: Gedenkstättenarbeit

Der Großteil der Fördermittel, nämlich 200.000 statt bisher 100.000 Euro, sind für die direkte und indirekte Projektförderung der etwa sechzig Gedenkstätten im Land reserviert. Die Gedenkstätte Grafeneck für die Opfer der NS-„Euthanasie“ und das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm e.V. werden weiterhin mit jeweils 50.000 Euro im Jahr institutionell gefördert.

Dieser Entscheidung gingen zahlreiche Gespräche voraus. Vertreter der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen Baden-Württemberg (LAGG) und auch der Landeszentrale tauschten sich mit Entscheidungsträgern aus. Es etablierte sich ein Kreis von Abgeordneten aller Fraktionen, die für die Gedenkstätten auch künftig Ansprechpartner sein wollen: Helen Heberer und Florian Wahl (SPD), Bernd Hitzler

(CDU), Manfred Kern (Grüne) und Dr. Timm Kern (FDP/DVP). Ende Juli 2011 reichten die Landtagsfraktionen einen gemeinsamen Antrag zur „Förderung der Gedenkstätten zur Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus in Baden-Württemberg“ ein, den das Staatsministerium Mitte September mit einer 19 Seiten umfassenden Stellungnahme beantwortete (Drucksache 15/354). Diese weist ausdrücklich auf die vielfältigen Aufgaben der Lern- und Gedenkorte hin. Neben unterschiedlichen Ministerien trug auch die LpB zu dieser Stellungnahme mit Detailinformationen zur Gedenkstättenarbeit bei. Anfang November 2011 debattierte der Landtag über das Wirken und die Finanzausstattung der Gedenkstätten. Das Datum der Sitzung, der 9. November, war historisch bedeutsam: der Tag, an dem 1938 im nationalsozialistischen Deutschland die Synagogen brannten. In ihren Ansprachen würdigten die Abgeordneten das zivilgesellschaftliche Enga-

gement an den Gedenkstätten, das der bewussten Erinnerung an Unterdrückung und Verfolgung, an Mord und Vernichtung, aber auch an Widerstand, Verweigerung und Zivilcourage in der Zeit des Nationalsozialismus gilt.

### Erinnerungskultur durch Bürgerengagement

Dem Gedenkstättenbeirat, der paritätisch mit Vertretern der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen (LAGG) und der Landeszentrale besetzt ist, lagen Ende 2011 knapp sechzig Anträge vor, mehr als in den Jahren zuvor. Die Vorhaben lassen sich auch als Ausdruck von Bürgerbeteiligung lesen. Die Literaturwissenschaftlerin Aleida Assmann spricht von einer „Demokratisierung der Erinnerung durch Ehrenamtlichkeit“. Die Anträge dokumentieren, woran gearbeitet wird: an gedenkstättenpädagogischen Materialien, didaktischen Hilfsmitteln,

wissenschaftlicher Forschung und Dokumentation sowie an Ausstellungen und Fachtagen. Allein das Engagement, das in den Gedenkstätten auf dem pädagogischen Feld geleistet wird, entspricht umgerechnet in Arbeitseinheiten ungefähr zehn Vollzeitstellen.

### Neuer Gedenkstätten-Guide

Wie lebendig die baden-württembergische Gedenkstättenlandschaft ist, zeigte sich 2011 bei der redaktionellen Überarbeitung der Broschüre „Gedenkstätten in Baden-Württemberg“. Neue Orte sind hinzugekommen, bestehende haben sich etabliert und ihren Wirkungsbereich erweitert. Entsprechend umfangreich fällt die fünfte, aktualisierte Auflage des so genannten Guides aus, der von der LAGG und der Landeszentrale gemeinsam herausgegeben wird. Er wurde am 27. Januar 2012 im Landtag vorgestellt.



Der Gedenkstätten-Guide informiert über alle Gedenkstätten im Land.

### Neue KZ-Gedenkstätte Neckarelz

Über zweihundert Gäste kamen am 16. Oktober 2011 zur Einweihung der neuen KZ-Gedenkstätte Neckarelz: Bürger und Mitstreiter, Politiker aus Kommune und Land, Berichterstatter der Medien – und vor

### Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb

Im April 2010 haben sich zehn Gedenkstätten zum Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb e.V. mit Sitz in Horb am Neckar zusammengeschlossen. 2011 ging das Pilotprojekt an den Start: Es soll die Koo-



KZ-Gedenkstätte Neckarelz, Ausstellung Neckarlager. Foto: Tim Krieger

allen anderen: sieben ehemalige KZ-Häftlinge, die in Neckarelz einst in der nationalsozialistischen Rüstungsindustrie ausgebeutet worden waren. Aus Frankreich, Polen, der Ukraine, aus Luxemburg und Italien reisten zudem Nachkommen von ehemaligen Häftlingen an. Dr. André Gaillard, einstmaliger Zwangsarbeiter in Neckarelz, sprach stellvertretend für seine Leidensgenossen. Er freute sich, diese „Bekundung der deutsch-französischen Freundschaft“ zu erleben, sagte der Arzt aus Nantes. Die neue Gedenkstätte sei ein „Symbol des Strebens nach Eintracht, Freundschaft und Frieden“. Dank gebührt zahlreichen Institutionen, Firmen und Bürgern, ohne deren finanzielle Hilfe die neue Gedenkstätte nicht hätte realisiert werden können.

operation mit professionellen Mitteln festigen, einen Perspektivplan für die Gedenkstätten entwickeln, die pädagogische Arbeit und insbesondere den Kontakt zu den weiterführenden Schulen ausbauen, um junge Leute für die Gedenkstätten zu interessieren. Das auf drei Jahre angelegte Projekt, für das der Verbund eine Teilzeitkraft angestellt hat, ist ein landesweit einzigartiges Vorhaben. Es wird von der Landeszentrale, von den Vereinen und betroffenen Landkreisen sowie von den Oberschwäbischen Elektrizitätswerken finanziert. Nähere Informationen bietet die neue Homepage des Dachverbands: [www.gedenkstaettenverbund-gna.org](http://www.gedenkstaettenverbund-gna.org).

## Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg sichtet Schätze

Die Zeitzeugen verabschieden sich. Die Gedenkstätten stehen vor der Aufgabe, die Berichte und Nachlässe der Zeitzeugen zu sichern, um ihr Erbe der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Von der Bewältigung dieser Aufgabe hängt die Gedenkstättenarbeit der Zukunft ab. Und auch diese Veränderung ist einschneidend: Auf viele Gedenkstätten kommt ein Generationswechsel zu. Die Gründer ziehen sich aus Altersgründen zurück. Sie können bald nicht mehr Auskunft über Herkunft und Hintergründe der wertvollen Dokumente geben. Es bedarf eines geordneten Archivs, um die Grundlagen für eine professionelle Arbeit auch in der Zukunft zu legen.

Das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm geht auf diesem Weg voran. Im Herbst 2010 hat es gemeinsam mit der Landeszentrale einen Antrag auf Bundesförderung gestellt. 2012 geht das auf drei Jahre angelegte Projekt an den Start. Ziel ist es, exemplarisch moderne, kostengünstige und nachhaltige Mittel für die Professionalisierung der Archivarbeit zu erproben. Dabei sollen zugleich Wege gefunden werden, die auch für andere ehrenamtlich getragene Einrichtungen mit einem hohen Anteil freiwilliger Mitarbeiter realisierbar sind.

## Unternehmen „Wüste“

Unter dem Decknamen „Wüste“ waren zwischen September 1944 und April 1945 zehn Fabriken im Vorland der Schwäbischen Alb zusammengeschlossen. KZ-Häftlinge sollten dort Treibstoff aus Ölschiefer gewinnen. Mit diesem wahnwitzigen Unterfangen wollten die Nationalsozialisten die Versorgungskrise

abpuffern. Die Häftlinge wurden in sieben KZs untergebracht. Es waren die letzten, die das nationalsozialistische Terrorsystem errichtete: Schömberg, Schörzingen, Frommern, Erzingen, Bisingen, Dautmergen und Dormettingen. In der Reihe MATERIALIEN entstand dazu mit den Gedenkstätten vor Ort 2012 ein Lese- und Arbeitsheft.



## „Euthanasie“ in Grafeneck

Der MATERIALIEN-Band „Grafeneck 1940: „Wohin bringt ihr uns?“ – NS-„Euthanasie“ im deutschen Südwesten“ wurde wegen anhaltender Nachfrage nachgedruckt. Auch die „Euthanasie“-Gedenkstätte Grafeneck selbst registriert großes Interesse. 20.000 Besucher kommen im Jahr. Seit der Kriminalroman „Grafeneck“ von Rainer Gross für das Schuljahr 2011/2012 zum Prüfungstoff für die Mittlere Reife in Deutsch erklärt wurde, strömen besonders viele Realschulklassen zu den Führungen nach Grafeneck. Im Dezember 2011 veranstaltete die Landeszentrale ein Fortbildungsseminar für Lehrkräfte. Es verhandelte den historischen Stoff, die schriftstellerische Aufbereitung, allgemeine Fragen zu Schuld und Süh-

ne und gab Hinweise für die Prüfungsvorbereitung.

## Gedenktag 27. Januar

Die Landeszentrale unterstützte den Landtag regelmäßig bei den Vorbereitungen zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar. 2011 wurde der Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz feierlich in Karlsruhe begangen. Es sprachen der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Heinz Fenrich, der stellvertretende Präsident des Landtags von Baden-Württemberg, Wolfgang Drexler und der Vorsitzende des Oberrats der Israeliten in Baden, Wolfgang Fuhl. Allen Beteiligten war es wichtig, Jugendliche in die Erinnerungskultur einzubinden. Eine Jugendgruppe aus Karlsruhe stellte ihr aktuelles Filmprojekt vor: Siebzig Jahre nach der Deportation der badischen und saarpfälzischen Juden in das südfranzösische Internierungslager Gurs folgten sie deren Spuren: mit Zeitzeugenberichten und Interviews. 2012 fand die Feierstunde im Haus des Landtags statt. Die Gedenkrede hielt die Konstanzer Professorin Aleida Assmann, anschließend schilderten Jugendguides der KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen, wie sie junge Besuchergruppen an die NS-Zeit und die Geschehnisse vor Ort heranzuführen.



Blick in die Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen

